

# Eine gelungene Interpretation

Theater-AG der ARS zeigt „Die Physiker“ von Dürrenmatt

TZ 16.6.

**Wer ist irre oder wer nicht? Das ist die Frage, die sich in Friedrich Dürrenmatts Buch „Die Physiker“ stellt. Die Theater-AG der Adolf-Reichwein-Schule zeigt eine gelungene Interpretation.**

■ Von Corina Appel

**Neu-Anspach.** Da lag sie nun, die Schwester Irene (Giuliana Kotischke). Erdrosselt mit der Schnur einer Stehlampe. Und der Kommissar (Hannah Steinmetz) wunderte sich, warum der Mörder (David Hengsbach) immer noch auf seiner Geige spielte. Dennoch weigerte er sich, ihn festzunehmen, denn „Einstein“ war ja nur ein Irrer und Insasse in dem Irrenhaus, in dem die Krankenschwester ermordet worden war.

So beginnt die schwarze Komödie „Die Physiker“ von Friedrich Dürrenmatt, welche die Theater-AG der Adolf-Reichwein-Schule

aufführte. „Einstein“ ist ganz verzweifelt, weil er die Krankenschwester doch gemocht hat und sie trotzdem töten musste – aus einem Grund, der dem Zuschauer bis zum Schluss verborgen bleibt. Auch die beiden anderen Insassen – allesamt übrigens Physiker – haben am Ende eine Krankenschwester auf dem Gewissen.

## Stück mit Anspruch

Die Dürrenmatt-Komödie von 1961 hatte alles, was den elf Mitgliedern der Theater-AG gefiel: Anspruch und Humor. Darüber hinaus waren sie fasziniert von der Verbindung zwischen Macht und Wahnsinn. Bekannt war das Stück aus dem Unterricht, und im November 2009 war es unter Leitung von Lehrerin Karen Decang losgegangen.

Zunächst musste der Text gekürzt und Biografien zu den einzelnen Figuren geschrieben werden, berichtete die qualifizierte

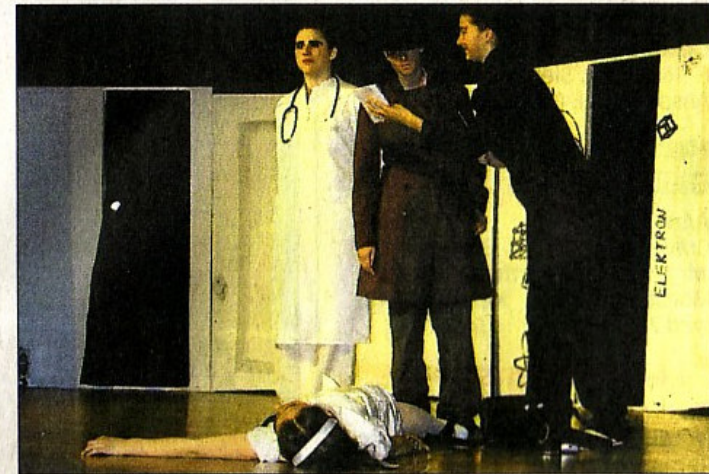
Theater-Lehrerin, die an der Schule Deutsch und Englisch unterrichtet. Durch Improvisationen festigten sich die Rollen. Und da es sich um ein sehr textlastiges Stück handelt, überlegten die Schauspieler, wie dies wohl aufzulockern wäre. Da kam ein zusätzlicher „Irrer“ gerade recht: Marvin Juchems. Er führte in die Geschichte ein, sorgte etliche Male für Lacher und sprach das Publikum direkt an. Zum Beispiel nach dem Mord an „Schwester Monika“. „Ihr habt zugesehen und nichts unternommen. Ich bin enttäuscht von euch.“

Für Lacher sorgten auch die „Pfleger“, und zwar weniger durch ihren Text als vielmehr durch ihre Präsenz. Einer davon war Stefan Sander, Biologie- und Sportlehrer, der auf Anfrage der Theatergruppe sofort zugesagt hatte. Darüber freute sich Decang ganz besonders. Denn die Rolle war erst im Mai dazugekommen. Die Technik-

AG sorgte für Licht und Ton, und für das passende Bühnenbild waren die Kullissenbauer unter Leitung von Sabine Tscherner da.

Als der Vorhang am Donnerstagabend zur ersten Aufführung hochging, zeigten die Schüler der Jahrgangsstufen 11 bis 13 eine sehr gelungene Interpretation der „Physiker“. Die Handlung war gespickt mit unvorhersehba-

ren Wendungen und kleinen bösen Gags. Aber auch die Botschaft des Buches kam eindeutig heraus: Was einmal gedacht wurde, kann nicht mehr rückgängig gemacht werden. Was einmal gefunden wurde, lässt sich nicht mehr verheimlichen. Eine gelungene Premiere vor gut 200 Zuschauern, die mit anhaltendem Applaus die Leistung honorierten.



**Mord an Schwester Monika (Zarina Tölle): Kommissar (Hannah Steinmetz) und Gerichtsmediziner (Eva Meckel) ermitteln, die Ärztin (Verena Bach) wirkt dagegen ziemlich desinteressiert.**

Foto: Appel